



Die Luxusgeschäfte in London verbarrikierten sich vor den Demonstrationen am 1. Mai mit Grobspanplatten.

BILD: GALERIE

Unkontrollierte Poesie des Alltags

GALERIEN Drei Künstler zeigen in ihren Fotografien die Innen- und Außenansicht von Geschäften

VON DAMIAN ZIMMERMANN

Gleich drei Künstler beschäftigen sich in zwei Ausstellungen mit Geschäftsläden, Schaufenstern und deren Außenwirkung. Trotz formalästhetischen wie inhaltlichen Parallelen gibt es natürlich große Unterschiede zu entdecken, so dass ein Vergleich lohnt.

So hat die 1970 geborene Anna Malagrida in ihrer „Shop Windows“-Werkreihe Schaufenster von leerstehenden Pariser Geschäftsläden fotografiert. Den „natürlichen“ Fensterrahmen hat sie mit aufgenommen, so dass er die äußere Begrenzung ihres Bildes darstellt und die Fotografie bei einem flüchtigen Blick selbst als Fenster wahrgenommen werden kann. Verstärkt wird der Eindruck dadurch, dass der Betrachter durch die meisten Scheiben nicht sehen kann, weil sie zugeschmiert und zugeklebt, also kurzum völlig zugesaut sind. Werden deutsche Schaufensterscheiben während Renovierungsarbeiten meist mit Zeitungs- oder Packpapier zugeklebt, scheinen sie in Paris „geweißt“ zu werden.

Das führt zu malerischen Ergebnissen, denn häufig sind Schlieren sichtbar und jede Handbewegung mit dem Pinsel nachvollziehbar.

Hinzu kommen Lichtreflexionen, so dass das Fenster nicht nur seiner eigentlichen Funktion beraubt wird, sondern eine neue dazu erhält: Man kann nicht mehr in den Laden hinein, dafür aber schemenhaft auf das Geschehen hinter einem blicken: Häuserfassaden, Autos und Verkehrsschilder überlagern die Grundierung der Leinwand aus Glas, und wenn dann noch Kratzer und spiegelverkehrte Schrift auftauchen, ist die genaue Zuordnung zwischen innen und außen, Vorder-, Mittel- und Hintergrund sowie realer und fotografierter Wirklichkeit nicht mehr auseinanderzuhalten. Insofern hält Anna Malagrida in ihren bis zu 2,30 Meter langen Bildfenstern die unkontrollierbare Poesie des Alltags fest (Preise von 8500 bis 10 500 Euro).

Schaufenster, durch die man nicht sehen kann, zeigen auch die Fotografien von Immo Klink in der Galerie Kaune, Sudendorf. Doch der 1972 geborene Klink hat nicht anonyme, leerstehende Geschäftsläden, sondern die Filialen von Luxusmodemarken wie Prada, Chanel, DKNY und Versace im Londoner Stadtteil Mayfair fotografiert – und zwar kurz vor den Krawalldemonstrationen am 1. Mai. Zu diesem Anlass haben sich

die Geschäfte hinter Grobspanplatten verbarrikiert, wie man es von Amerikanern kennt, die ihre Holzhäuser vor dem nahenden Hurrikan schützen wollen. Hier prallt aber keine Naturgewalt auf das Hab und Gut anonymen Bürger, sondern eine protestierende und gewaltbereite Masse auf Symbole des Kapitalismus, Luxus und Markenfetischismus. Das billige Material der OSB-Platten steht damit im Kontrast zu den noblen Ar-

» Aus den schillernden Palästen werden plötzlich hellbraune Trutzburgen

chitekturen der Gebäude und zum bemüht feinen Image der Labels. Besonders absurd wirkt das Bild der Yves-Saint-Laurent-Filiale, die noch immer die cremefarbene Markise ausgefahren hat, obwohl vom Geschäft längst nichts mehr zu sehen ist. Aus den schillernden Palästen werden plötzlich hellbraune Trutzburgen. Ironischerweise kennt man ähnliche Bilder auch in Köln: Das Bankenviertel nahe des Hauptbahnhofs schützt sich am Rosenmontag mit den Grobspanplatten. Allerdings gehen die Banken vor Kamelle und Strüßje in die Knie. Im Oberge-

schoss der Galerie sind zudem drei Fotografien der 1966 geborenen Jacqueline Hassink zu sehen. Auch sie zeigen die Filialen von Luxusmodemarken wie Chanel und Jean-Louis Scherrer. Allerdings nicht den einfachen Verkaufsraum, in dem (zumindest theoretisch) jeder einkaufen kann. Sie gewähren die für Normalsterbliche unsichtbar bleibenden „Private Fitting Rooms“ der großen Haute Couturiers. Hier kommt nur rein, wer eingeladen wird – und das sind meist Hollywood-Größen und vermögende Stammkunden, die umworben werden wie die Bienenkönigin von ihrem Hofstaat. Der Konsumfetischismus, der bei Immo Klink „bekämpft“ wird, wird in Hassinks Bildern nicht nur auf die Spitze getrieben, sondern pervertiert (Preise 2400 bis 10 000 Euro). Während also bei Hassink die Damen und Herren die feinste Garderobe anprobieren, fliegen im Untergeschoss der Galerie Kaune, Sudendorf beinahe die Steine.

Galerie Figge von Rosen, Aachener Straße 65, Di.–Fr. 11–18, Sa. 12–17 Uhr, bis 18. Februar.

Galerie Kaune, Sudendorf, Albertusstraße 26, Di.–Sa. 13–18 Uhr, bis 25. Februar.